



AUDITOIRE

Gemeinde-Blatt

für die

Deutsche reformierte Gemeinde

★ GENÈVE ★

Erscheint 6 Mal im Jahr — Jahresabonnement 50 Cts.

An die Leser!

Mit dieser Nummer geht die Leitung des *Gemeindeblattes* in meine Hände über. Es ist mir eine grosse Freude und Erleichterung, dass ich damit in eine Arbeit eintreten darf, die sich schon bewährt und ihre Früchte gezeitigt hat. Mein Bestreben ist deshalb, das Blatt in derselben Weise fortzuführen wie mein Amtsvorgänger, und das Ziel, das er ihm bei der Gründung gesetzt hat, soll auch mein Ziel sein, nämlich das *Gemeindeblatt* dazu dienen zu lassen, « die vielen zerstreuten Glieder unserer Gemeinde in engere Fühlung mit ihrer Kirche zu bringen. » Ich hoffe, dass ich hierfür auch auf die Unterstützung der Leser rechnen darf. und bitte sie, ihm nicht nur ihre materielle Hilfe angedeihen zu lassen, sondern ihm auch in ihren Herzen und Häusern einen Platz anzuweisen, wo es im Segen wirken kann. Es soll nicht ein blosses Unterhaltungs- und Nachrichtblättchen neben so manchen andern sein, es soll freundliche Klänge aus der Welt des heimatlichen Denkens und Fühlens vermitteln, es soll aber auch in seiner Art dienen als ein Wegweiser zur ewigen Heimat.

P. WALTER, Pfarrer.

Mit Christus gestorben

RÖM. 6, 8. Sind wir mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.

Die Botschaft des Karfreitags birgt den Inhalt des Christentums. Nicht weil die Bibel und die Dogmatik es so verlangen, sondern weil tatsächlich alle ernsthafte Lebenserfahrung in dieser oder jener Weise im Kreuz Jesu ihren Anfang und ihre Vollendung findet. So war es und so ist es. Aber ebenso unleugbar ist die Tatsache, dass die Botschaft vielen ernsthaften Christen Schwierigkeiten bereitet. Die Einen haben daran Anstoss genommen, aber sie haben trotzdem mit offenen Augen und willigem Herzen ihren Lebensinhalt sich angeeignet und sind so, ohne es zu wissen und zu wollen, Träger und Prediger des Kreuzes Christi geworden. Aber die Zahl der Andern ist doch viel grösser, für die der Anstoss, den sie an der Botschaft nehmen, ein Hindernis bedeutet zur Teilnahme an dem Lebensinhalt, den sie birgt. Man sagt, das sog. moderne Denken sei schuld daran, dass ihrer so Viele sind und manche « entschiedene » Christen sind dann gerne bereit, das Pauluswort auf sie anzuwenden, dass das Wort vom Kreuz eine Torheit sei denen, die

verloren gehen. Aber jene Erklärung und dieses Urteil entspricht nicht der Ernsthaftigkeit der Sache. Beide sind unrichtig, weil äusserlich. Sie erwecken oder bestätigen das Vorurteil, als ob das Christentum und das Kreuz Christi ein Dogma, zu deutsch: eine Meinung seien, die man «glauben» müsse, um selig zu werden. Und es kommt nun darauf an, entweder das alte Dogma für wahr anzunehmen, trotz dem modernen Denken oder das alte Dogma umzu-
deuten, d. h. ein modernes Dogma daraus zu machen. Die Schwierigkeit, von der ich redete, besteht aber gerade darin, dass ernste redliche Menschen einen Widerwillen dagegen haben müssen, Dogmen d. h. Meinungen, ob sie nun alt oder neu seien, anzunehmen, um dadurch Gottes teilhaftig zu werden. Denn sie müssen sich sagen, dass durch solches Annehmen an ihrem guten oder schlechten Verhältnis zu Gott so wenig etwas geändert wird wie dadurch, dass sie eine Wallfahrt nach Lourdes oder Einsiedeln antreten würden. Das eine wie das andere ist *selbstgemachte* und darum unwahrhaftige Religion. Die Religion der Wahrhaftigkeit dagegen ist immer etwas, was uns *geschenkt* wird. Das Geschenk ist die Freiheit des innern Lebens von Sünde, Not und Tod. In den christlichen Gedanken, die man früher Dogmen nannte, sprechen wir uns aus über dies innere Leben, aber sie sind nicht die Sache selbst, so wenig der Telegraphendraht Elektrizität ist und sie können die Sache nicht begründen oder ersetzen, so wenig man aus noch so viel Drähten Elektrizität machen kann. So steht es mit allen Gedanken, die man zu den christlichen Dogmen zu rechnen pflegt, so steht es auch mit dem Gedanken des Karfreitags, dass Jesus um unsertwillen am Kreuz gestorben ist, in dem die Christen aller Zeiten mit Recht den Kern und Stern aller Glaubensgedanken gesehen haben.

Das Bibelwort, das diesen Zeilen vorangestellt ist, will uns anleiten, recht Karfreitag zu feiern. Es sagt den Willigen und den Widerwilligen, den altmodischen und den neumodischen Christen: Ihr lieben Freunde alle miteinander, es kommt nicht darauf an, dass ihrs fertig bringt,

irgend eine alte oder neue Lehre vom Tod Christi zu «glauben», sondern darauf, dass ihr lernt, «mit Christus sterben». Er hat gelebt zur Erfüllung des Willens Gottes und aus Liebe zu den Brüdern und er ist gestorben, weil er beides nicht halb tun wollte, sondern ganz. Er hat das «Leben» hingegeben um des Lebens willen. Du stehst *dann* vor dem Inhalt des Evangeliums, wenn du im innersten Herzen dieser merkwürdigen Tatsache gewahr wirst. Dies Gewahrwerden heisst aber, dass du merkst: solche ganze Erfüllung des Willens Gottes und solche ganze Liebe sollen und dürfen die meinigen werden. Die Richtung, die dein Leben dann nimmt, ist die Richtung des Kreuzwegs Christi. Er fängt an mit dem ernsthaften Entschluss: Vater nicht *mein*, sondern *dein* Wille geschehe und er führt zur Hingabe des «Lebens» um des Lebens willen. Und je ernsthafter und wahrhaftiger du *diesen* Weg gehst, desto ernsthafter und wahrhaftiger wird dir im *Glauben* das *Leben* geschenkt, desto nachhaltiger wird dein kleines Dasein verankert im Grunde der Ewigkeit. Der Glaube und das Leben sind nicht ein für allemal da, sondern sie wachsen und so steht ein Christ nicht im Wordensein, sondern im Werden. Aber eben darum bleibt Jesu Sterben und Leben die immer neue Quelle unsres Wachsens und Werdens. Was *er* gethan, ist ein für allemal gethan.

Noch steht in wunderbarem Glanze
Der heilige Geliebte hier;
Gerührt von seinem Dornenkranze
Und seiner Treue weinen wir.
Ein jeder Mensch ist uns willkommen,
Der seine Hand mit uns ergreift,
Und, in sein Herz mit aufgenommen,
Zur Frucht des Paradieses reift.

So wollen wir glauben, an Karfreitag und
alle Tage.

K. B.

© Osternacht.

Es war in Moskau vor einer der Hauptkirchen im Kreml. Dicht gedrängt stand eine tausendköpfige Menschenmenge um das Heiligtum